

4. Vortrag vom 21. Dezember 1909.

Wir haben in den letzten Tagen mit Notstellen-
gen zu bilden gesucht, über die wichtigsten Notstellen,
von denen mit dem Lukasevangelium erzählt, wir
haben bestimmte Lehrsätze bekommen von dem, was dieses
Evangelium zu Grunde liegt. Somit aber haben wir uns
nötig, die weitere Entwicklung des Hauptbegriffs der
Evangelien in. Damit auch der Hauptbegriff unserer
Idee, das Christentum selbst zu verfolgen. Es wird da
notwendig sein, daß wir uns erinnern an das was
schon gesagt worden ist, daß das Christentum, das später so
mit steht, von dem das Lukasevangelium handelt,
biblisch geboren worden ist als das Messias Kind aus
dem Davidischen Hause. Dieses Kind wuchs heran bis
in das 12. Jahr, da tritt in seinem Leben ein
bestimmtes Ereignis, die Zeit bis zu diesem Zeitpunkt in
Palästina Jesus herangewachsen. Es ist das
dieselbe Ereignis die einmal inkarniert, inkarniert
nur in der Messias, die die 12. Kultur eingelei-
tet hat, in dem Zoroastrianismus. So daß wir haben von

34.
12. Lasse an in dem Laibe des Aftersiffes Geburt. In der
Zeit des Zerschnitts. Und jetzt wird es mit obliegen,
genau diese Hefen Entwicklung dieser Hefenzeit zu
erfolgen, da müssen wir uns an etwas erinnern.
Wir wissen daß bei der menschlichen normalen
Entwicklung diese so fortgesetzt, daß ein wichtiges
Zeitabschnitt ganzfolgend fällt zwischen das 1. u. 7.
Lebensjahr, ein weiteres wichtiges Zeitabschnitt fällt
vom 7. bis ungefähr 14. Jahre, ein drittes, vom 14.
bis zum 21. Jahr ein viertes geht vom 21. bis zum 28.
Lebensjahr u. endlich fällt ein wichtiges Zeitabschnitt
vom 28. bis zum 35. Lebensjahr. Diese Zeitabschnitte
sind nicht gedanklich so zu fassen, daß es für die zu-
sammenfassen mit dem Laster dastehen, sondern wir
haben es mit Völkern zu tun. Wir haben den
ersten Völkergang zu setzen in die Zeit des Zerschnitts,
auch bei den nachfolgenden Abschnitten handelt es
sich um Völkergänge, sie gehen nicht auf einmal vor
sich, sondern allmählich. Wir wissen nun auch, daß mit
dem 7. Jahre grüßlich etwas anderes geschieht, wir essen
bei der ersten Geburt mit dem Verlassen des

35.
^{et furcht} mittelstlichen Laibes, einen erst erspürten Geburt. In der
Lasterzeit, ungefähr im 14. Jahre geht vor sich eine
entscheidende Geburt, frei wird da der Aftersiff Laib des
Menschen. Freilich, wenn wir ganz genau verfolgen
wollen die menschliche Entwicklung, so fällt sie sich uns
noch viel komplizierter dar, so wie der Mensch sehr ge-
nau beobachtet seine Entwicklung, aufgeben ihm
wichtige Entdeckungen auch in späteren Zeitpunkten.
Man fällt heute darauf, daß von einem gewissen Zeit-
punkte an nicht mehr viel mit dem Menschen vor sich,
das ist aber mit einer groben Lasterung, in dieser Zeit
können wir auch für die späteren Lebensjahre gewisse
Entdeckungen in der Entwicklung wahrnehmen. Dann
bei der ersten Geburt die erste Mittelstufe abge-
streift ist, so ist das was vom Menschen geboren worden
ist, ist der erste Laib, so daß derjenige, was frei
ist in den ersten 7 Jahren, mit der ersten Laib
ist. Dann wird im 7. Jahre die erste Stufe abgestreift
u. es wird frei der Aftersiff Laib. Dann mit dem
^{14.} 14. Lebensjahre abgestreift wird die zweite Mittel-
stufe, dann wird im groben gesprochen frei der Aftersiff.

lisse Leibe, genannt aber gesprochen können wir die
 mannliche Fortentwicklung mit Wasser, dann wir
 ausgehen von der gewöhnlichen Gliederung der mann-
 lichen Natur. Da finden wir die ersten Glieder der
 Mannselemente noch intimat gebildet, da findet man
 zunächst aufsteigend an den Lasterleibe dasjenige,
 was man Jungfingungsleibe nennt, u. eigentlich
 ist bis zum 21. Jahr noch frei der Jungfingungsleib.
 Mit dem 21. Jahr wird ganz allmählich noch frei das
 jenige, was man nennt die Jungfingungspale,
 mit dem 28. Lebensjahre wird dann noch frei die Wat-
 spandale oder Gemüthspale, u. nachher noch dasjenige,
 was man nennt die Leinwandspale. Da ist es
 beim gegenwärtigen Menschen, u. dasjenige, das ge-
 leitet durch die Erkenntnisse der Geisteswissenschaft
 das mannliche Leben beschaltet, der wird auch, wenn
 der 35. Jahr so reiflich ist. Auch versteht man es
 besonders auf sein 35. Lebensjahr hin, wo es die
 große Alterstrennung fällt. Da ist die Pale noch
 so weit im normalen Verlauf des Lebens, dass sie
 voll benützen kann als dasjenige, die anderen

Fähigkeiten, die fangen an Jungfingungspale, Wat-
 spandale, Leinwandspale. Diejenigen, welche ge-
 wann gesprochen, haben diese Fortentwicklung immer
 gekannt. In der alten orientalischen Welt war es
 etwas anderes, man sollte Recht, wenn man dort nicht
 diese gewöhnlichen Bestandtheile machte, im Abendlande
 müsste man sie immer machen. Die Griechen haben
 mit anderen Worten dasselbe bezeichnet was wir hier
 haben, sie fangen an mit dem Lebensleibe oder Laster-
 leibe, es wurde im alten Griechenland bezeichnet als
 Dreptikon, der Jungfingungsleib bezeichnet man sich
 treffend als Aesthetikon, die Jungfingungspale als
 Oretikon, die Watspandale als Kinetikon, die
 Leinwandspale, als edelkünd das Gute, das ist, das
 Gesetz, nannte man Diacritikon. Da haben wir die
 Fortentwicklung des Menschen vor uns, wenn wir sie genau
 u. exakt betrachten. Dasselbe hat man durch gewisse
 Aufschlüsse der Fortentwicklung des menschlichen Geistes,
 etwas beflämmt, das hat zum Teil dadurch möglich,
 dass verstanden in diesen Gegenständen die Geisteskräfte
 freier sind; bei uns waren aber noch ganz besonders

in diese Seele, die ständigen Fähigkeiten in feiner
 Weise ausgebildet. Da konnte es sich nicht mehr zeigen,
 meine Aufgabe ist vollendet, so es verließ das Zarat.
 Hierauf lag er ein Tag auf dem Leib des Dabbanischen Jesu.
 Dieses Zaratustra lag er bis zum 12. Tage im
 Leibe des Dabbanischen Jesu. Das Dabbanische Jesu
^{war} hatte sich nicht mehr weiter entwickeln können, so
 blieb, weil das Zarat. Es ihn verlassen hatte, auf dem
 Handgelenk saß er auf dem es war. Er war ja alles
 Dinge bis zu einer hohen Stufe gelangt, hatten mit
 vortrefflich diesen Kindern höchsten Können, so hatten
 sie gefunden, daß es im Leben eines Kind ist, so
 früh entwickeltes Kind war, so blieb aber saß er von
 dem Momente ab, als das Es verließ, in. als der
 Zeitpunkt heranrückte, wo die Mutter des Dabban-
 ischen Jesu starb, da nahm sie das, was an Frömmigkeit
 stand, d. h. an bildenden Kräften in dem Dabban-
 ischen Jesu war, mit sich, so starb auch der Dabban-
 ische Jesu in dieser Zeit. Es war eine wertvolle bitter-
 fülle, die dazu diente den Leib des Dabbanischen Jesu
 verließ, es war die bitterfülle, welche ausgebildet war

durch jene Kraft, die das Zaratustra Es hatte. Wir wissen
 ja, daß das Bitterleib gerade durch seine besondere Entwick-
 lung gelangt, wenn ein Kind eingeleitet das Es. Es ist nicht
 spritzen hat. Zaratustra dem Es. Es ist in. das Gesschäftswise
 gelangt das Bitterleib seine besondere Entwicklung.
 Beim Tode ^{mit} verläßt das Bitterleib den Gesschäftswise Leib, in.
 das, nachdem das junge, was nicht für die Frömmigkeit brau-
 chend ist, abgestreift ist, im normalen Menschenleben, wird
 eine Art Betracht von dem Bitterleibe gewonnen wird.
 Bei dem Dabbanischen Jesu war das denkbar größte
 Annehmen brauchbar für die Frömmigkeit. Es ist der ganze
 Bitterleib des Dabbanischen Jesu wurde mitgenommen
 von der Mutter des Dabbanischen Jesu in die geistige Welt.
 Hier ist der Bitterleib der Leiden des Gesschäftswise Leibes,
 der Bitterleib. Wir können uns denken, daß in
 der Zeit einer hohen Unverwundbarkeit war, zwischen dem Bitter-
 leibe des Dabbanischen Jesu, das da in die geistige
 Höfen überträgt worden war, in dem Es des Zaratustra.
 Es war, dann dieses Es hatte bis zum 12. Tage diesen bitter-
 leib verläßt, was nicht mit ihm zusammen. Als das
 Zaratustra Es nicht verließ den Leib des Dabbanischen

Jesu, als für den Haffariffen Jesu das 30. Jahr fass.
 wachte, in das Zaratustra'se Sy sich fassend, der
 wachte sich die Krönungskraft geltend, zersiffen
 dem Zaratustra'se Sy in dem Biffatlaibe das Talum.
 wiffen Jesu. Diese beiden können wieder zersiffen.
 man in konnten sich auf einander einen zersiffen
 Laib wiffen. Dieses Zaratustra'se Sy war so reich, dass es
 seinen Durchgang durch das Darsan brauchte, es
 konnte sich mit Hilfe des Jesu Biffatlaibes, den
 mit dem Gassatististen, einen neuen zersiffen
 Laib anbauen. Und dadurch würde zum zersiffen.
 mala dasjenige Darsan geboten, welches fassat
 immer wieder in. wieder zersiffen, immer so,
 dass ganz kurze Zeitwörter zersiffen Tod in einen
 neuen Gebirg zersiffen, in. dieses Darsan, das immer
 wieder nach kurzer Zeit inkarniert würde wiffen
 das fass, diese Darsanheit die wieder aufgeführt hat
 1000 Biffatlaibe, sie wandelten nachher durch die Gassatististen
 der Menschheit, sie wurde der große Zelfer in.
 Leitet diejenigen die bezeugen wollten das große
 freigut von Palästina, diese Individualität.

wandeln als der sogenannte große Meissat Jesu
 durch das zweite Darsan. So dass also das Zaratustra'se Sy
 nach Krönung seinen Biffatlaibe, seinen Laufleiser
 begannen als der große Meissat Jesu, das fassat immer
 in. immer wieder zersiffen hatte, wiffen das fass,
 zum Leiten in. Leiten das zersiffen fassat / wiffen.
 mung. Es ist der interne Inspirator des, die das
 lebendige fassatwörter zersiffen wollen. Es ist es, das
 immer in den zersiffen fassat inspiriert hat die,
 fassat, die das fassatwörter zersiffen zu zersiffen
 fassat. Leitet den großen Gassatististen das fassatwörter
 fassat dieses große Inspirator, immerfassat fassat, was
 das fassatwörter freigut von Palästina bedeutet.

Und aber war dieses Zaratustra'se Sy, das den Laib
 das Haffariffen Jesu belobt hatte, wiffenfassat dieses
 Laibes, einen anderen Darsanheit drang man ein in
 diesen Laib in. das Zeitwörter da einen anderen Darsanheit
 wiffen, da ein fassat Sy wiffen in den Haffari-
 ffen Jesu, dieses Zeitwörter wird in allen fassatwörter
 fassatwörter als dasjenige das fassatwörter im
 Jordan. Es ist fassat bei Gassatististen der fassatwörter

das Jafanurö frangelinirö darauf aufmerkſam
gemacht worden, daß die Läufe in jenen älteren
Zeiten etwas ganz anderes war als jetzt. Die Läufe
würde anders zusammengekommen. Diejenigen, die
da getauft würden, würden eingetaucht mit ihrem
ganzen Körper in das Waſſer. Dem wiſſen wir das
bei ſolchen Lauffen beſonders geſehen kann, ſchon
im gewöhnlichen Leben, wenn das Waſſer dem Götter,
den nahe iſt, er einen Stock bekommt. In daß da ſein
beſetztes Leben, wie ein großes Laubwerk vor der Erde
ſteht. Dann geſchieht das für einen Augenblick, was
ſpät mit eintritt durch den Tod, der Abſchleib wird
fortgeführt, er wird frei von der Gewalt der geſch.
ſchen Leibes. Das ſollte ſich bei den unſeren Läufern
ſehen, in der Welt bei der Lauf des Abſchleibens
ſehen. Der Abſchleib würde da aus dem geſchlichen Leibe
fortgeführt in die Höhe war, daß jener ſich
Höhenzeit in dieſem Momente nicht ändern könnte
in der Abſchleib des Abſchleibens ſehen. Laßt ergehen
kann er von dem Abſchleib des Abſchleibens ſehen jener
ſich darauf, die wir die Abſchleib höhenzeit nennen.

Das bedeutet die Hostie, die in den ältesten Evangelien
landpfirchlich saßen, die da vom Himmel kamen, „dieses
ist mein vielgeliebtes Opfer, sanfte Labsaft für gezeugt.“
d. h. es ist jetzt das Opfer des Himmels, das Speisestück,
gezeugt, u. das Lebnestück war die einseitige Gattlichkeit,
die durch die Hostie lebt, das Jungfräulein aus dem Leib
des Himmels, das so bereit war, das so eig
war den Lebnestückstücken aus dem Himmels
Jungfräulein. So saß das Wort in den ältesten Evangelien
landpfirchlich, u. so sollte es auch in Hostie in
ältesten Evangelien saßen. Das ist diese Hostie, die
dazumal sich vereinigte mit dem Bistum, das
Himmels, diese Speisestückstücken? Die können
mit nicht verstehen, wenn wir unsere Liebe haben auf
die Entwicklung lauten. Diese Speisestückstücken
ist diejenige, die wir wissen, dass die Hostie
nicht geistigen Hostien, die damals, als die
Vorne sich von der Erde trennten, mit der Vorne
und der Erde zusammen gingen, sich einen festen Platz
auf sich begründeten, u. von da aus den Geistern
auf die Erde mitteilen. Dann wird es zurück.

setzen in die vorchristliche Zeit, so müssen wir
sagen, wann damals der Mensch zum Baum kam,
pflanzte, so sollte er zu erkennen dasjenige, was
der Zerstörer ihn geliebt hatte. Er hat zu erkennen
müssen, was als Baumlicht u. Baumwesen zu
ihm dringt von außen, das ist mit der Äußerung,
dass die Erde für die menschlichen Wirkungen die
von der Baum zu ihm führen. Das ist das Licht
für das, was die geistigen Wirkungen sind, die von
der Baum auf die Erde dringen. Dasjenige, das aber
das der Erde dieses Baumwesen ist, das ist das
Licht, das später der Geist genannt wurde. Man
hat es in vorchristlichen Zeiten nicht zu finden auf
der Erde, man sollte es zu finden auf der Baum,
in Zerstörer sollte das Licht, wenn es der Thura Mazda
auf die Baum setzte. Er sollte, auf der Erde finden
mit nicht diesen Lichtgeist, wenn wir auf die Baum
pflanzen u. zu finden das da Geist lebt, wenn ist
das Baumlicht das Licht der Thura Mazda. Und
immer mehr u. mehr kam im Laufe der Zeit
dieses Licht immer mehr, man konnte immer

mehr fallend auf die Annäherung des Geistes
an die Erde. Ein deutliches Merkmal dieses Geistes
trug ein, als das große Wesen des Geistes, als
Macht auf dem Baum im Licht der Erde sein.
Das Licht, das bedeutet, dass sich dasjenige, was
sich der Erde als Geistwesen manifestiert, manifestiert
im einem Bild. Denken wir uns
den Geist des Geistes, den wir jedem Baum
nicht manifestieren können. Denken wir zum Be-
ispiel, da sein mit der Baumstrahlen ge-
birgt, von dem Baum, der zurückgesetzt ist. Es ist
Baumlicht, was mit der Natur des Baums. Dann soll
Macht im Baum, der den Geist u. im Licht u. Baum
des Baums? Der Geist soll es, aber wir man das
Baumlicht im Baum, das Licht findet, so soll es
den Geist in der Baum. Und so würde der
Geist damals genannt sein oder Lasse, das
ist Lasse nichts anderes als die Hinderung des
Geistes, das Licht soll auf der Erde manifest. Es
entsteht sich der Menschheit, wie sich in
der Welt, was die Baum durch die Baumstrahlen.

len verkündet. Jafon ist Speisw, aber nicht direkt
geffen, sondern als reflektiertes Licht geffen.

Summa mase in mase sollte mannsleisam bringen.
dan, mannsleisam dasenman sich dieses Speisw
wissen, d. h. es sollte eine Zeitlang selber auf der
Haut wandeln, Manne müde Manne, direkt manns-
leisat Middelmann müdeat Hda werden. Dazu-
müdeat ist der richtige Zeitpunkt kommen. Das
es vorhanden ist, dieses Speisw, das hat man immer
erkennen, so man die Müdeat der Malt dinsten,
in man hat ihn mit dem entdeckten Manne.
mannt, weil es sich in der entdeckten Manne offen-
barte. Der Zarathustra hat ihn Akura Magdas ge-
mannt, weil es sich ihm im Dornenlichtkleid offen-
barte. Die großen Laster der Manne, die in
alten Indien aufstehen sind, die falschen Risse,
sie haben ^{auf} gewirkt von jenen Manne, mit dem sie
sich, das es nicht zu erreichen ist mit dem Manne
in dieser Frage, das es sich nicht in einem bestimmten
ge erreichen lassen wird, das es das Manne,
jenseits der Region der Risse, das sie Vishwakarma

mannt. So sollten wir sie für dieses Manne, das der
Zarathustra Akura Magdas mannt einen Mann.
Entdecken Manne für ein in dieselbe Manne,
die sich langsam mit geistigen Laster der Erkenntnis
Billichkeit müdeat Hda müdeat. Aber es müdeat ist
die Zeit kommen, so rechtzeitig mit der Manne.
Entdecken so, das ein Manneleib aufzuweisen
kann dieses Manne. Dazu müdeat ist ein sehr
Manne, wie sie in Zarathustra lebe, jenseits,
von Inkarnation zu Inkarnation, um dann aufzu-
leben, aufzuweisen die ^{Fähigkeit} des
Entdecken, das Entdeckenleib so, das diese
sich, so man aufzuweisen diese falsche Manne.
Dann ein Entdeckenleib, ein Entdeckenleib
so bearbeitet werden können, müdeat ist ein sehr
ein derjenigen der Zarathustra durch so viele Hda.
gan in Inkarnationen fündig sein, wie es geben.
gan ist. Das es nicht möglich in einem frühen Zeit,
dann an dem Manne Lasterleib müdeat nicht
mit erkennen der Zarathustra Laster, sondern auf nach
jenseits falsche Manne wie der Vishwakarma des Laster.

Die arbeitete von außen hinein zuiffen des Gabelth in
 dem 12. Lebensjahr, dazu mußte sie erst erst da sein.
 Dazu mußte erst der Leodifathen anspargen zum
 Leodfa in möglich werden der Hirmanvaka, damit
 er in dieser Weise bearbeiten konnte das Koffaniffa
 Japirkind lebte zum 12. Jahr. Alle diese Vorarbeiten
 nun mußten getroffen werden. Der Leodifathen
 mußte erst die Leodfaffirfe übersteigen, um die
 Kiste zu gelangen, einen Laik raif zu machen
 zu jenen großen Ereignis. Diese Kiste sollte er an
 der Inkarnation als Leodfa noch nicht, dazu war
 erst sein Leodfaleben notwendig. Dann die Wurf-
 feit einstmals die Leodfaden wirklich verlassen wird,
 dann wird sie leben können, daß alles das dasin
 wunderbar anfallen ist. Es wird uns erzählt, daß
 die Spiffenbrennfest auf gelacht worden ist, als eine
 Koffaniffa dasinzeit jenseits der Gfarte der fäuligen
 Riffis. Jassaffirfa mußte auf, daß er sie nicht mit
 der Fede finden konnte, daß er ^{dazu} den Leik fäuligste
 mußte zur Vorne. Langsam in allmählich wachte
 sie sich das Fede. Das alte Jassaffirfa Volk war fertig

die Niederbringung dieser Spiffenbrennfest zuerst
 anknüpft zu fallen. Und sogar das wird uns ange-
 deutet, grade in einer indiffen Erzählung, in der
 Leodfa, als er sich eben anspickte zum Leodfa zu
 werden, im 29. Lebensjahr, in Leodfening kam mit
 dem Vishvakarmen. Es wird uns erzählt, daß der
 Leodfa im 29. Jahr, die Leodfante Kiste aufstiege
 und den Palast jenseits Hata, wo er lebte, gesagt
 in. geschloß worden ist. Da sah er zuerst einen kranken
 Mann, dann einen alten Mann, dann einen Leudman.
 Er lernte so das Leid des Lebens kennen, dann sah er
 einen Weib, der anlassen sollte dieses Leben, in dem
 Krankheit, Alter in Tod sind. Dann ließ er zuhause
 nicht gleich fäulig zuhause, sondern noch einmal zu-
 rück zuhause in den Palast, aber bei dieser Entloft
 wurde er gefführt, von den geistigen Göttern fäulig,
 mit jener Kraft, die der Götterkimpfer Vishvakar-
 man selbst auf ihn fäuligste, gefführt
 wurde der Leodfa mit einer Kraft, die dem Vishva-
 karmen kam, der portet der Spiffen wurde. Also
 noch etwas angedeutet war der Spiffen für ihn, noch

nicht mit ihm vereinigt, es kommt noch nicht voll die
Speisensaufnahme bewirken, dazu mußte es erst
reif werden; in grade durch den Leib es würde es dazu
genügt, es als es wieder esfließen als Hirnanlage
da fällt es die Reife zu arbeiten an dem Kaffaniffen
Jesus, um diesen Leib mit reif zu machen für die
Aufnahme des Hirna Vishwakarma, für die Auf-
nahme des Geistes. So fallen die Kräfte der fiden-
entwicklung zusammen gerichtet um das große
Freigut von Palästina zu Lande zu bringen.

Frage wir nun wie steht Geist, dieses Vishwak-
man zu den Hesperien, wir z. B. zum Leib, zum
Bodhisattva? Dann wir diese Frage befragen, so
kommen wir fast an den Rand eines der größten Ge-
heimnisse unserer fidenentwicklung heran, in es
wird eben allgemein gesagt für die fertige Entwin-
dung auf mit zu sehen das Gerechtige, das sich fin-
det diesen Gesinnungen entgegen. Diese Hesperien wir
der Bodhi Sattva sind ist, der die Mission fast die
Leben vom Mitleid in der Liebe der Menschheit zu brin-
gen, gilt es im Zusammenhang mit unserer

Lebens zu dem unser fide gest 12. Jesus Leof-
fatta, der zum Leib es würde ist um dieses Leben
Hesperien. Jede dieser Hesperien fast ist bestimm-
te Mission, die in das aufsteigenden fidenwesen
erfüllt werden muß. Der Leib steht der Menschheit
besonders nahe deshalb, weil seine Mission die Fortwick-
lung der moralischen Gesinnung in der eigenen Seele
der Menschheit, die Aufgabe unserer Zeit ist.
Jesus Zeit, der da danach von der fidenentwicklung
des Leibes bis zu dem Zeitpunkte, wo dieser Bodhi-
Sattva von dem nachfolgenden Bod. Satt. abgelöst
werden wird, von dem Bod. Satt., der auf der Erde
zu leben fast als der sogenannte Maitreya Buddha, die
Mission des Leibes in ihm zu erfüllen. So geht über,
faßt die Entwicklung vorwärts, die Leofattas zeigen
sich, wegen der fidenentwicklung wird in sehen das
junge, was Gegenstand ihrer Mission ist der fiden-
entwicklung einzusetzen. Wenden wir die ganze
fidenentwicklung überblicken, so finden wir 12 Bod.
Sattvas, die von Zeit zu Zeit hervorkommen. Die ersten
an jeder gütlichen fidenentwicklung, die von

Zeit zu Zeit einen der Bod. Lalloas auf die Erde setzen,
 als einen der großen Laster unserer gesammten Ent-
 wicklung. Gleichsam eine feiligste Lage von 12 Bod.
 Lalloas haben wir als regierende Lage unserer ganzen
 Entwicklung anzuerkennen. Diese 12 Bod. Lalloas
 haben sich eingefügt mit dem Begriff den wir auf
 einer niederen Stufe als Laster bezeichnen. Laster
 sind sie, große, ungesunde Laster der Menschheit. Aber
 umfassen diese Bod. Lalloas dasjenige, was sie von
 Gode zu Gode zu verkünden haben? Wenn Sie hinein-
 schauen könnten in die große Geißlage der Bod. Lalloas,
 so würden Sie finden in der Mitte der 12. ein dreizeh-
 tes, das wir nicht in demselben Sinne einen Laster
 nennen können wie die anderen 12; das wir ein
 Laster nennen müssen, von dem die Dreizehn stän-
 dige abstammt. Aber sagt man mit Recht, die 12
 Bod. Lalloas sitzen nur in dem Mittelpunkt herum in
 sind in das Auffahren ^{zum Laster} der höchsten Lasterheit verfallen,
 die ihnen zufließt alles, was sie als ihre Mission in
 die Entwicklung einbringen haben. Be-
 zeugt von dem Dreizehnten mit dem was die ande-

ren zu lesen haben. Sie sind die Laster, die Inspiratoren,
 der Dreizehnte ist selbst das, was die anderen lesen, über
 ihn verkünden sie immer, von Gode zu Gode. Dieser
 Dreizehnte ist dasjenige Laster, das die alten Rishi's
 nannten Vishwakarma, das was Zarathustra nennt
 Ahura Mazda, ist Geist. So steht es zu den Bod.
 Lalloas, so ist es das Laster in Laster der großen Lage,
 so ist es das Laster selbst der Verkündigung der großen
 ganzen Lage der Bod. Lalloas findend, in. So ist es die
 Laster selbst, Geist die Laster von dem Geist. Desje-
 ne, der 5 bis 6 Laster findet, der unsere Zeitrechnung
 zum Laster geworden ist, er wird geschnitten mit
 den Laster der Vishwakarma, dasjenige, das als
 Kalamitter Laster den Geist aufgenommen hatte,
 er wird nicht mit geschnitten sondern gefaltet, ~~er~~ in
 der Lasterheit faltet, d. h. drehungen, drehungen
 von dem Vishwakarma, von dem Geist. Überall
 da, wo Menschen eine Meinung haben von diesem La-
 stende, bilden sie in ihren Vorstellungen, wie ein Sym-
 bol, dieses Geistes ab. Mit sehr wenig L. in den
 wenig bekannten geschnittenen Vorstellungen des

ungermanischen Dordant, in dem geschnittenen Tollen.
 ungermanischen iridiffes Abbild geschaffen wurde von
 dem geistigen Labbestand der Bod. Latt. Zu der geistigen
 Lage der Tollenungstern gesätten 12 Lagen in
 ein Dreizehntes. Es gab in der alten Entwicklung einen
 13. der nicht selbst letzte, der durch seine kleine Gage,
 nach ungermanischen seine die Markheit, die die erdenden 12
 angingen, in. mit seinen stimmung noch in jenen
 Gedichten, in dem Gasse und seine fassen Tuffitation
 setzen darauf fimmert, wie 12 in einen 13. sitzen,
 in der 13. in ihrer Mitte nicht der Lagen zu sein braucht,
 denn der Linder Markheit wird in alles fimmert, als
 der 13. antritt wird, als der 13. angesetzt, es soll
 der Linder nicht einen Lagen, sondern der geistigen
 Tuffitation selbst sein. Und überall, wo man eine Gage
 hatte von diesem fassen Labbestand war es so.

Es war also ^{mit} der Lagen Markheit dasjenige
 Zeitpunkt angetreten für die Markheit, in welchem
 dieser fimmert Dreizehntes stoffen auf der Erde, die
 geistige Tuffitation selbst, die alle Bodhi Lattas in auf
 der Erde selbst zu lesen haben. Und es war jener

germanische Vorbereitung notwendig, damit diese geistige
 Tuffitation sich fimmert konnte in einem menschlichen
 Leib. Das ist das germanische Geistes der Lagen.
 Lattas, in. das ist das Wissen, das nur in der Tollenung
 beschrieben wird, der Vishwakarma, der Thera Maya, der
 Lagen, der Tuffitation in dem Leib der Tollenung
 Lattas. Als selbst sollte diese Markheit durch 3 Lagen
 auf der Erde wandeln, in Markheitspalt, Markheit in,
 der Markheit, in jener Gage, iridiffes Markheit die
 alles das stalt in. stalt hat bis gegen das 30. Lagen
 sein, bis sie vorbereitet war, die Markheit selbst zu en-
 fangen. Dieser Tollenung Lattas durch stalt, durch
 Lattas diese Markheit, die sich stalt stalt in dem
 Lattas in. stalt werden Tollenung, jener Markheit
 seit die bei der Tollenung mit der Tollenung
 von der Erde fimmert gegangen war.

Warum hat sich diese Markheit so spät erst mit der
 Markheitsentwicklung stalt, warum ist sie
 nicht stalt auf der Erde gestiegen, warum durch stalt
 sie nicht stalt einen menschlichen Leib, wie sie ist
 durch stalt hat bei der Lagen Lattas? Das

können wir verstehen, wenn wir noch etwas genauer
jenes freigeitig entworfen haben, was uns dargestellt
wird als der sogenannte Dürdenfall. Darin besteht
dieses? Es besteht darin, daß gewisse Nervenfasern, die
auf der Wundenseite sehr geliebt sind, ihren Ein-
zug halten in den menschlichen Astalleib. Dieses ist in
der alten Linné'schen Zeit durchgeführt worden von
diesem sogenannten Linné'schen Nervenfasern, das ist
dasjenige, was uns bildlich dargestellt wird in dem
Dürdenfall im Paradies. Der Mensch würde dadurch
hierher hinübergeführt in die irdischen Angelegenheiten,
in die Materialität als ob er sonst der Fall gewesen wäre,
er würde irdisch als ob er sonst geistig wäre. Es hätte
in solchen Fällen, manigfaltig in die irdische Materie hinein
ausgeführt seine Fortentwicklung laufend auf der Erde
vollendet. Der Mensch ist früher fortgesetzt gegangen da-
durch. Diese nun nicht mehr eingeleitet, wäre nicht
gefallen, was aber jetzt angeführt worden ist, so hätte
sich die ganze Richtung der Linné'schen Kräfte nicht
ausgeführt auf den Bissleib. Das dürfte nicht geschehen,
das müßten die, die halt lebenden Nervenfasern vor,

finden. Das müßte dazu mal etwas ganz besonderes
eintreten, das Mensch dürfte nicht so bleiben wie es war,
weil dann er angenommen hätte die Linné'schen Kräfte
in seinem irdischen Leib, er müßte befreit werden
von der vollen Wirkung der Linné'schen Kräfte. Das
ist die Sache geschehen? Das geschehen dadurch, daß der
Mensch dazu mal unfähig gemacht würde, daß es ihm
unmöglich gemacht würde seinen vollen Bissleib zu
bewahren, es würde ein Teil des Bissleibes der eigenen
Milchkeise des Menschen ^{mit} unterzogen. Hätte der Mensch diese
Veränderung nicht erlebt, hätte er seinen vollen Biss-
leib behalten, dann ^{hätte} der Mensch immer noch den
Mangel der Fortentwicklung in aufsteigender
Richtung finden können. Gewisse Teile des Bissleibes
müßten aus der menschlichen Natur herausgezogen
werden in. müßten aufbewahrt werden für spätere
Zeiten. Das ist nun einmal mit der der
geistigen Dinge zu führen welches Teil des Bissleibes der
Mensch aufbewahrt worden ist. Das können wir
nun mit Sicherheit klar machen, wenn wir uns ein-
mal den Verlauf des Menschen aus den fleischlichen

klar waszen. Da befaßt er zumeist mit den Blumen.
 Nun die wir auf ansehnlich sein, und fode, oder allem
 Tassen, und Wasser oder allem Flüssigen, u. und Luft.
 Das sind die 3 Elemente die ihn ergießen bilden. Das
 offener Element im ergießen Zustande ist dasjenige
 das mit dem Zustand des Tausches oder des Tausches
 fließt man. Tausch oder Wasser ist dieser Zu-
 stand, den die fertigen Ergüsse als Leertung
 annehmen. Tausch oder Wasser ist der ergießende Zustand
 der Tasse. Der offener Zustand ist der Luftflüß oder
 Luft fließt. Der dritte Zustand der Tasse ist dasjeni-
 ge, was für den Menschen gar nicht im Sinne ist, er-
 lichen Gestalt erscheint, mit einem Teller dieses Tasse
 kann der Mensch ansehnlich waszen man als Teller, als
 Ton, ihn liegt etwas grüßig zu Grunde, so daß mit
 ihm zu danken haben als Teller, oder Teller, oder
 so daß mit der dritten Tassengattung als Teller be-
 zeichnen. Die dritte Tassengattung ist der eigentliche
 Lebenstasse. Da die fertigen ergießenden Mensch ist, zeigt
 sich all sein Teller fasset aus, in seinem ergießen
 u. offener Teller. Alle Teller sind zu zeigen

zugeteilt gewisse Tellerungen der Teller, das was
 mit den Telleren man, das drückt sich und offener in
 dem, was mit der Telleren man. Das mit ein wenig
 ungenügend ist für gewisse ungenügendmäßige Zu-
 sammenfänge, das wird fassen, daß man ein gewisses
 Teller hat den Teller in dem Teller Element zu sein,
 ergießen drückt sich das im Teller aus, bezugsweise
 in der Tellerung der Teller. Dasjenige, was mit Teller
 man drückt sich und in demjenigen Teil der Teller.
 Teller den mit der Luftflüß man. Das, weil das
 ist, sieht auf der Teller die Tellerung, die
 Teller ^{man} den Teller die Teller, während
 ist die Teller als Teller man sieht. Das aber, was der
 Mensch in seinem Teller, in seinem Teller, was
 mit in den Teller ausfragen, (Was sind ja auf mit
 Teller bildet der Teller) hat sein Teller in
 dem Teller. Telleren Teller liegen zu Grunde
 die Gedanken, sie füllen den Teller Raum, in
 dem sie ihre Tellerungen durch den Teller fließen.
 Dasjenige aber, was allen Telleren Teller gibt,
 was das innerliche Teller Gedanken ist, das Teller, das

hat im Lebensalter seinen Zustand. Von diesen 4 Ciffer-
 formen würden in der Lernzeit der Men-
 schen nur gelassen die zwei niederen Cifferformen,
 zur freien willkürlichen Verfügung, der Tugend in
 der Lethalität, dagegen würden die 2 oberen Cifferfor-
 men der menschlichen Willkür unterworfen. Das ist der
 innere Sinn von dem was uns gesagt wird, nach
 dem die Menschen gewissermaßen vom Lernen
 der Erkenntnis, nachdem sie erlangt haben die Ver-
 theilung von Gut in Leid, würde ihnen unterworfen
 der menschlichen Tugend vom Lernen der Tugend,
 so würde ihnen unterworfen dasjenige, was sie willkür-
 lich durchdringen können, der Gedankenwelt in der
 Erkenntnis. Das Menschengeflücht würde sich also
 nur so entwickeln, daß die menschliche Tugend folgen
 der Charakter annehmen. In jedem einzelnen Will-
 kür hat gewollt dasjenige, was der Willkür-
 gült annehmen, die Menschen können ihren Willen
 geltend machen, und so Gefühle können sie ge-
 liche geltend machen, Gefühle in Willen sind freigegeben
 der menschlichen Persönlichkeit. Auf der geistigen

individualen der Geisteswelt in der Willkürwelt. Das
 steht sofort auf, wenn wir aufsteigen zu den Gedan-
 ken, ja sogar wenn wir aufsteigen zu dem Ausdruck
 der Gedankenwelt, der geistigen Welt, zu den Worten,
 Mensch jeder Mensch persönlich seine Geisteswelt
 Willkürwelt hat, können wir sofort in etwas
 Allgemeinere, wenn wir in unsere Gedanken in
 Willkürwelt aufsteigen. Dann unsere Gedanken so sehr
 finden wir in unsere Geisteswelt in Willkürwelt,
 die Menschheit würde sich niemals aufsteigen können,
 so würde der Mensch Gedanken in Willkürwelt
 ständig unterworfen, um sie selbst aufsteigen auf die
 höchsten Tugenden. Auf der können wir überall
 finden, wir finden überall individualen Menschen
 mit individualen Willkürwelten in Geisteswelt, in
 überall finden wir gleiche Tugenden, gleiche Tugenden.
 Wo gleiche Tugenden stehen, steht eine gleiche Weltge-
 stalt, da stehen die Tugenden, diese Tugenden ist unter-
 worfen der menschlichen Willkür. Dann nur der
 Charakter seiner Tugend findet sich in der Welt der
 Geisteswelt, was könnte er sagen? Aus der Geisteswelt

gesunder prömt die Natur, das Lichte, als prömt das
 Licht, das ist das Lichte des Ahura Mazda, aber hinter
 diesem Lichte verbirgt sich das, was noch nicht finnickt,
 gesunken ist, was mit einem Tschatten in den Tschatten
 Hatten des Mannes gesunkenen ist. Hinter
 der Dummheit, hinter dem Dummheit ist
 dasjenige, was sich verbirgt im Lichte, im Lichte,
 was sich ausfüllt ^{zu dem} mit dem Tschatten ^{was das} zu dem finnickt,
 lichten Tschatten. Wie sagte das fälle der Zarathustra?
 „Licht finnickt zu dem Ahura Mazda, ist jetzt wie
 es sich selbst offenbart in dem finnickigen Lichte
 des Lichtes, dahinter aber verbirgt das göttliche Tschattenwort,
 wozu, das sich das fälle wisset.“ Was ist Vistohakarna,
 Ahura Mazda, Lichte, das göttliche Tschattenwort,
 das fälle tritt mit in der Zarathustra Lichte die mark-
 ständige Mitteilung auszusagen, daß Zarathustra noch
 innerhalb des Lichtes das göttliche Tschattenwort fälle,
 das göttliche Tschattenwort, das gesunkenen
 fälle zu dem, das sich finnickt in den Lichte des
 Tschattenwortes, bei der Lichte Lichte, in dem,
 finnickigen Lichte, das aufbewahrt worden ist in der

großen Mittelwege der Mannheit. Und also dann die
 Lichte vollendet war, in der Tschattenworte wieder einbringen
 in den Tschattenwort, was war gesunken? Das Wort
 war Tschattenwort.

Was haben diejenigen verbirgt, die wie der Zarathustra
 Lichte wisset, jetzt das Wort verbirgt? Das
 Wort, in dem finnickt die Tschattenwort, das Wort das
 sich verbirgt hinter der Natur in dem Lichte? Da, daß
 finnickt man die Natur des Wortes. Und der Tschatten-
 wort das Lichte fälle finnickt auf dasjenige,
 was verbirgt die Tschattenwort, die Tschattenwort das finnickt
 es verbirgt haben die Natur des Wortes gesunken
 sind. Da fälle wie wisset, wie die religiösen Tschatten-
 den wisset zu wisset sind, dasjenige also, was das
 Mannheit so lange wisset werden mußte, was
 in einer einzigen Tschattenwort Tschattenwort, lichte
 auf der fälle. Warum ist diese Tschattenwort, das große
 Tschattenwort, die allmächtig sein Tschattenwort werden.
 Warum muß wisset Tschattenwort fälle auf der fälle sich zum
 Tschattenwort, die die Tschattenwort haben von fälle zu
 fälle dasjenige zu verbirgt, was der Tschattenwort

unter ihm ist. Wir aber haben das gegeben unsere
 Gabe zu nehmen, um die
 Gabe die Natur das Viskokarnan, das
 Thura Magdao, das Geist zu dringem.
